Der dritten Abtheilung wird es wahrscheinlich besser gelingen, den verstockten Bursche mürbe zu machen.

Tages-Begebenheiten.

Strümpfelbach im Remsthal. Freunde der Natur werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kirschenbäume unseres Thales in schönster Blüthe stehen. B.

Hall, 20. April. Der in Sittenhardt stationirte Waldschütze H. hat sich gestern früh 9 Uhr in seiner Wohnstube und im Beisein seines etwa 5 Jahre alten Mädchens durch einen Schuß durch den Kopf selbst den Tod gegeben. Der Unglückliche soll, wie das „H. T." erfährt, zuvor noch zu seinem Kinde gesagt haben, „gehe jetzt nur fort, ich gehe auch fort, komme aber nicht wieder." Das Kind habe sich aber nicht entfernt, dagegen laut aufgeschrieen, als es wahrgenommen, daß der Vater seine Büchse auf sich selbst anlegte; auf dieses Schreien sei die Mutter, die im Reinigen der anstoßenden Kammer beschäftigt gewesen, herbeigeeilt, jedoch nur um noch mit ansehen zu müssen, wie der Gatte als Leiche vor ihr zusammensinkt.

In **Bietigheim** hat sich, wie die „W. L." mittheilt, vor einigen Tagen auf dem Bahnhof eine aufregende Szene abgespielt. Kaufmann Beck von Ludwigsburg wollte, während Züge rangirt wurden, das Geleise überschreiten, wurde aber von den Puffern eines Wagens erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren. Sechs Wagen gingen über den inmitten des Geleises Liegenden hinweg. Athemlos sahen die Umstehenden das Gräßliche mit an. Doch ein gnädiges Geschick waltete über dem Unglücklichen. Er erlitt nur wenige Verletzungen und darf in Bälde auf Genesung hoffen.

Ravensburg, 20. April. Gestern Abend fiel ein kleiner Knabe in der Nähe hiesiger Stadt in ein gerade offen stehendes Güllenloch, wo er erstickte; sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne allen Erfolg.

Darmstadt, 17. April. In der Infanteriekaserne erschoß sich ein Soldat, nachdem er zuvor auf den Tisch geschrieben: „Ich heiße Ludwig Heß und kann nicht mehr leben wegen meiner Wilhelmine."

Petersburg, 20. April. Der „Regierungsbote" publicirt einen kaiserlichen Erlaß, laut welchem folgende Generaladjutanten zu provisorischen Generalgouverneuren ernannt werden: Totleben für Odessa, Loris-Melikow für Charkow, Gurko für Petersburg.

Maßregeln gegen die Trunksucht.

Die Landesausschüsse der südwestdeutschen Conferenz für innere Mission (Württemberg, Baden, bayerische Pfalz und Hessen) haben infolge der Beschlüsse, welche im vorigen Jahre von der Jahresversammlung in Karlsruhe gefaßt worden sind, vor Kurzem eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in dieser bitten sie um Herbeiführung gesetzlicher Maßregeln gegen die Trunksucht und sprechen damit ein Verlangen aus, das sich in zahlreichen Kreisen immer stärker geltend macht und auch von andern Seiten schon dem Reichstag vorgetragen wurde. Die Eingabe, welche von beinahe allen Ausschußmitgliedern unterzeichnet worden ist, lautet:

Der statistisch festgestellte Nachweis, daß in den letzten Jahren die Zahl der Verbrechen und Vergehen zu Deutschland sich in erschreckendem Maße gesteigert hat und zwar insbesondere die Zahl derjenigen, welche auf eine zunehmende Erschütterung der Macht der Zucht und Sitte, auf ein steigendes Maß der Verwilderung der Gemüther als Quelle hinweisen, hat die ehrerbietigst unterzeichneten Ausschüsse veranlaßt, auf die Mittel sich zu besinnen, welche diesem erschreckenden Zustande wirksam zu begegnen vermöchten.

Unter den mannichfachen Ursachen, welche die Zunahme der Verbrechen in unserem Vaterlande erklären, dürfte einer der wichtigsten die Trunksucht sein, deren Zusammenhang mit der Begehung von Verbrechen, auch statistisch leicht zu erweisen wäre. Es muß sich daher die Frage aufdrängen, ob nicht, wies anderswo bereits versucht wurde — nicht nur in einzelnen Staaten der nordamerikanischen Union, sondern auch in Frankreich im Laufe dieses Jahrzehntes — durch gesetzgeberische Maßregeln diesem Laster entgegengewirkt werden könnte, und wir wagen es, in Folgendem auf etliche Punkte aufmerksam zu machen, auf welchen unseres Erachtens ein solches Vorgehen sich empfehlen möchte, sofern derartige Maßregeln nicht nur unmittelbarer Ausbrüche dieses Lasters hintanhalten, sondern auch durch Schärfung des öffentlichen Urtheils über dasselbe unmittelbar zur Bekämpfung der Trunksucht beitragen würden.

Im Schooße des hohen Reichstags selbst sind schon Stimmen laut geworden, welche auf die traurigen, sittlichen und ökonomischen Wirkungen der übermäßigen Zunahme der Wirthschaften in Süd und Nord hinwiesen und für einen Theil des Gebietes, dem die Arbeit der Unterzeichneten angehört — für das Königreich Württemberg — hat ein Mitglied der dortigen Kammer der Abgeordneten, der Kanzler Dr. von Rümelin, in einem Aufsehen erregendem Berichte über eine von Wirthen ausgehende Petition in der geistvollsten und schlagendsten Weise diese Vermehrung der Wirthschaften geschildert und ihre Folgen ins Licht gesetzt unter beinahe allgemeiner Billigung der Kammer und der Presse. Wir glauben, unter diesen Umständen auf geneigtes Gehör rechnen zu dürfen, wenn auch wir unsere Stimme mit der dringenden Bitte erheben: „es möchte § 33 der Reichs-Gewerbeordnung eine Abänderung dahin erfahren, daß die Concession zum Betrieb der Wirthschaften von dem Nachweis des Bedürfnisses abhängig gemacht werde." Aber wir halten dafür, daß mit dieser Abänderung die Möglichkeit gesetzgeberischer Maßregeln wider die Trunksucht nicht erschöpft ist.

Bei den für die öffentliche Moral so verderblichen Wirkungen der Trunksucht dürfte es durchaus gerechtfertigt sein, diejenigen zu strafen, welche durch Trunkenheit öffentliches Aergerniß geben.

Wir wagen es, hohen Reichstag um so mehr um Erlaß einer derartigen Strafbestimmung zu bitten, als eine solche ohne Zweifel auf das Urtheil der öffentlichen Meinung über die Trunkenheitsfälle einen bedeutsamen Einfluß auszuüben geeignet wäre. Insbesondere würde bei Aburtheilung der vielen, im Zustande der Trunksucht begangenen Verbrechen, insbesondere den Verbrechen wider das Leben und die Sittlichkeit, es dem Richterstande sich nahe legen, eine an sich strafbare Handlung — die Trunksucht — nicht mehr im bisherigen Maße als Strafmilderungsgrund gelten zu lassen. Es dürfte kaum zu leugnen sein, daß dieser Strafmilderungsgrund vielfach verwirrend auf das öffentliche Gewissen wirkte.

In unmittelbarer Weise noch wirksamer freilich als die Bestrafung der Trunkexcesse selbst dürfte sich die der Begünstigung derselben durch die Wirthe erweisen und die Unterzeichneten erlauben sich dringend, hohen Reichstag die Bitte vorzutragen: „es möchten mit Strafe bedroht werden diejenigen, welche in Wirthschaften an Betrunkene und über das Maß des Bedürfnisses hinaus an bekannte Trunkenbolde oder an Personen unter 16 Jahren geistige Getränke verabreichen, sowie die Wirthe in deren Wirthschaft dieß geschehen ist."

Wenn man bedenkt, welche traurigen Folgen in sittlicher, wirthschaftlicher und sanitärer Hinsicht diese Excesse haben, so muß in der eigennützigen Ausbeutung dieses Lasters durch Wirthe eine in der That unverantwortliche Schädigung des Gemeinwohls gesehen werden. Für manche Wirthe, denen selbst die Anforderungen der Trunkenbolde widerstrebend sind, würde solche Strafandrohung eine Unterstützung im Widerstreben gegen diese Anforderungen bieten.

Endlich erlauben wir uns, noch das Augenmerk des hohen Reichstages auf die Thatsache zu lenken, daß Armenbehörden gezwungen sind, oft ohne alle Macht der Gegenwirkung zuzusehen, wie Trunksüchtige sich der regelmäßigen Arbeit entziehen, Hab und Gut vergeuden, bis sie in einer fast mathematisch berechenbaren Zeit mit ihrer Familie der öffentlichen Armenpflege anheimfallen. Je bestimmter seit Erlassung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes die Armen ihre Ansprüche geltend zu machen pflegen, desto empörender muß in den Augen derer, welche oft mit vielen Entbehrungen ihren häuslichen und bürgerlichen Pflichten nachzukommen bestrebt sind, der Anblick solcher Leute sein, die ihren eigenen ökonomischen Ruin, in Folge dessen sie Anderen zur Last fallen, gewissermaßen mit Gewalt herbeiführen. Es dürfte dringende Aufgabe der Gesetzgebung sein, gegen solche Vorkommnisse eine Abwehr zu versuchen und anzuordnen daß: diejenigen, welche aus Trunksucht ihr Vermögen vergeuden oder ihren Erwerb vernachlässigen und welche dadurch für sich oder ihre Angehörigen, zu deren Unterhalt sie verpflichtet sind, der Unterstützung durch Andere bedürftig zu werden drohen, unter Vormundschaft zu stellen oder bis zur Dauer eines Jahres in ein Arbeitshaus einzusprechen seien.

Wir zweifeln nicht, daß ein solches System ineinandergreifender Maßregeln gegen die Trunksucht zur Verminderung derselben nicht unwirksam bliebe und glauben, uns der zuversichtlichen Hoffnung hingeben zu dürfen, hoher Reichstag werde neben so anderen wichtigen Fragen, mit denen er sich zu befassen berufen ist, den vorliegenden Gegenstand, auf den wir das Auge desselben zu richten gewagt, nicht als zu unwichtig bei Seite legen, sondern in wohlwollender Erwägung unserer ehrerbietigen Bitten an seinem Theil den Kampf wider einen so verderblichen Feind des Wohls unseres Volkes in die Hand nehmen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 47. Samstag den 26. April 1879.

Bekanntmachungen.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Unter den Landwirthen und Viehbesitzern des Oberamts ist der Wunsch schon seit Jahren lebendig, wieder einmal durch Einfuhr preiswürdiger Zuchthiere den Viehstand auf eine bessere Stufe zu bringen. Ziemlich übereinstimmend geht die Ansicht Vieler dahin, daß die Farren in ihrer Mehrzahl ebenso wenig wie das Zucht- und Melkvieh mehr auf der früheren Höhe sich befinden.

Nun entsteht bei den gegen früher im Punkt der Milch-, Fleisch- und Düngerwirthschaft wesentlich geänderten Verhältnissen die Frage: Welche Rasse eignet sich für uns gegenwärtig am besten?

Manche sind der Meinung, daß das schwere, in der Milchnutzung thatsächlich nicht zu dem besten gehörige Simmenthaler-Vieh übertroffen würde durch die leichtere im Futter entschieden genügsamere und reichlicher Milch gebende Limburger-Rasse. Thatsache ist, daß bei der Landesviehausstellung in Cannstatt wie bei der ein Jahr vorher stattgehabten Regionalausstellung in Aalen die Limburger Rasse und verwandte Stämme wie Lainthaler u. s. w. die größte Beachtung fanden.

Da nun für den Fall eines etwa zu beschließenden Farren- und Zuchtviehankaufs durch den landw. Bezirks-Verein zu dessen Kosten-Fonds ein Extrabeitrag der Amtskörperschaft von der Amtsversammlung bereits bewilligt worden ist, die Frage der einzuführenden Gattung in erster Linie in Betracht kommt, hierüber aber in einer Plenarversammlung eine richtige Entscheidung nur dann getroffen werden kann, wenn vorher die Ansichten für und wider sich genügend ausgesprochen haben, so ersuchen wir die Herren Ortsvorsteher uns nach Rücksprache mit den Mitgliedern des landw. Vereins innerhalb 4 Wochen mittheilen zu wollen, welches Zuchtvieh am meisten den Verhältnissen des Bezirks entspricht.

Den 25. April 1879.

Vorstand **Baun.** Sekretär **Kettner.**

Revier Schorndorf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 5. Mai,

aus Brand, Vogelbauerebene, Schirben, Kaltenbronnen:

161 Langholz mit 79 Fm. I. Cl., 115 II. Cl., 68 III. Cl., 68 Sägklötze mit 89 Fm. I. Cl., 43 II. Cl., ferner aus Saalen und Walkersbacherwand: Nm. 128 buchene Scheiter, 132 dto. Prügel, 1 birkene Scheiter, 72 tannene Scheiter, 64 dto. Prügel, 182 Anbruch. Morgens 9 Uhr im Hirsch zu Plüderhausen.

Grunbach.

Auflösung eines ehelichen Güterrechts-Verhältnisses.

Gottfried Röck, Schreiner dahier und seine Ehefrau Friedrike geb. Osterle, haben sich getrennt und durch Vertrag vom Gestrigen die zwischen ihnen bestandene landrechtliche Errungenschafts-Gesellschaft aufgehoben unter Ausschluß jeder Art von Gütergemeinschaft zwischen ihnen.

Der Ehemann hat auf den Besitz, die Verwaltung und Nutznießung des Vermögens seiner Ehefrau verzichtet und dieser die unumschränkte Verfügung über ihr Vermögen eingeräumt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 24 April 1879.

Namens der Theilungsbehörde:
K. Amtsnotariat Beutelsbach.
Weinland.

Die Arbeiten der

Arbeitsschule

werden nächsten Sonntag, Nachm. 1—2½ Uhr zu allgemeiner Besichtigung im Schullokal ausgestellt sein.

Schulinspektorat.

Landwirthschaftlicher Verein.

Es sind noch ca. 60 Ctr. weiße und rothe sehr gute **Saatkartoffeln** zu haben. Sich zu wenden an Herrn **Carl Veil.** **Kettner.**

Wirthschafts-Gläser und Porzellan

empfiehlt bei sehr schöner Waare und großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
4ª **Fr. Speidel.**

3ª **Ziehung 1. Mai.**

Stuttgarter Pferdeloose

bei **Carl Veil.**

Neue zweischürige

Esparsette,

sehr schöne lautere

Saatwicken,

frisches Emdharz

empfiehlt billigst
2. **Chr. Ziegler.**

Schorndorf.

Alle Sorten kräftige **Setzlinge** sind zu haben bei
2ª **M. Katz** b. neuen Schulhaus.

Schöne Milchschweine

sind noch zu haben bei **Distel.**

M.-T.-V.

Samstag den 26. April
Abends 8 Uhr
im **Hirsch**

Versammlung.

Tagesordnung:
1) Geschäftliches.
2) Vortrag: Aus dem Leben der Kaufmannslehrlinge.

Heute Abend
geselligeUnterhaltung
im **Rößle.**

Rekruten-Verein.

Sonntag Mittag 4 Uhr

Unterhaltung
bei **Böhringer.**

Schönes Rindfleisch

per ℔ 56 ₰ ist wieder zu haben bei
Metzger **Schnabel.**

Nächsten **Montag den 28. April** sind schöne

Milchschweine

zu haben bei
A. Teufel z. äußern Mühle.

Frischer **Gütergyps** ist fortwährend zu haben bei Obigem.

Auch hat derselbe mehrere Wagen **Dung** zu verkaufen. 2ª

Schorndorf.

Eine gut erhaltene **Chaise** (Droschke) ein- und zweispännig verkauft
Oberförster **Knorr.**

Cigarren-Lager

von Friedr. Speidel in Schorndorf.

Solange die in Aussicht stehende **Tabak-Steuer** noch nicht eingeführt, empfehle ich die nachstehend verzeichnete Marken als sehr preiswürdige Waare:

La Confianza . . . per 100 St. ℳ	2. —	Par force . . . . per 100 St. ℳ	4. 60.
La Patria . . . . „ „ „ „	2. 40.	Masaniello fein „ „ „ „	5. 20.
Rubens . . . . . „ „ „ „	2. 50.	Diaz Bances & Cie.	
La flor . . . . . „ „ „ „	3. —	mild und fein „ „ „ „	5. 60.
Jockey Club . . . „ „ „ „	3. 20.	El Sol de Majo	
Kaiser Wilh. I. . . „ „ „ „	3. 50.	(kräftig) „ „ „ „	6. —
La flor Andaluza „ „ „ „	3. 50.	El Globo (kleine	
Cuba Manilla . . . „ „ „ „	4. —	Havanna) „ „ „ „	6. 50.
Juno . . . . . . „ „ „ „	4. —		

La Hoja de Oro hochfein in 50-St.-Kistchen per 100 St. ℳ 9. — 3¹

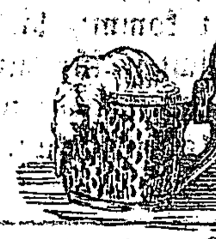
Höfslinswarth.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er seine Wirthschaft zum Hirsch an Herrn **Schaufler**, Km., käuflich übertragen hat. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankt, bittet er, dasselbe auch auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Achtungsvoll

August Klöpfer.



Höflichst bezugnehmend auf Obiges, mache ich einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die Wirthschaft nebst **Gartenwirthschaft** und **Kegelbahn** morgen **Sonntag** mit **Metzelsuppe** und ausgezeichnetem **Bier** nebst reinen **Weinen** eröffnen werde.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste jederzeit mit warmen und kalten Speisen, sowie guten Getränken prompt und billig zu bedienen.

Achtungsvoll

Schaufler zum Hirsch.

Winterbach.

Für Biertrinker.

Neben meinem vorzüglichen Stuttgarter (Kolb'schen) Bier, ist morgen Sonntag probeweise

Ludwigsburger Bock- und Lagerbier

im Ausschank, wozu freundlichst einladet.

A. Fr. Rörich zum Adler.

Schorndorf.

Waschmangen, Windmaschinen,

Wurstmaschinen, Wiegen, Schmalzpressen, Brückenwagen, Schnellwagen, Tisch- oder Tafelwagen jeder Art, neuester Construktion, ausgezeichnete geschmiedete Kohlenbügeleisen, neuester Construktion (sogenannte Augeneisen) empfiehlt

Carl Dehlinger,

Werkzeug-, Waagen-, und Bügeleisenfabrikation.

Ein starkes

Läuferschwein

sucht zu kaufen

Chr. Ziegler.

Circa 18 **Centner** sehr schönes unberegnetes **Oehmd** hat zu verkaufen

der Obige.

2 starke **Läuferschweine** verkauft im Auftrag.

Friz, Bäcker.

Schorndorf.

Einen guterzogenen **Jungen** sucht in die **Lehre** aufzunehmen.

2¹ **Carl Roth,** Schuhmacher.

Schorndorf.

Nächsten **Mittwoch den 30. April** ist frisch gebrannter

schwarzer und weißer Kalk

in hiesiger **Ziegelei** zu haben.

Einen noch ganz gut erhaltenen **Sopha** hat aus Auftrag wegen Umzug und Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen.

J. Merz, Sattler.

Ein Quantum **Heu** und **Kleehen,** 1 Eimer **Wein** und **Mostmischling** verkauft **J. Daimler** i. d. Vorstadt.

60 Ctr. Heu

verkauft, und gibt auch in kleineren Partien ab.

2² **J. Fr. Kietz,** Seifensieder.

Schorndorf.

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Stadtförster **Fischer.**

50 Centner Heu

verkauft

Hüttelmaier i. d. Vorstadt.

Schönes Heu

hat zu verkaufen und gibt auch in kleinen Partien ab:

Christian Krauß.

Ein Quantum **Heu** in kleineren Partien verkauft

Johs. Wolff.

Heu und **Stroh** verkauft

Ellwanger, Weingärtner.

Etwas **Heu** und **Oehmd** verkauft

Gottlob Bühler, Schuhmacher.

Ein paar gute

Kuhgeschirre

hat sehr billig zu verkaufen.

J. Merz.

Möbel-Empfehlung.

Einen polirten **Weißzeugkasten, 2 Kommoden, 1 Kleiderkasten, 4 Bettladen** verkauft.

Köhler, Schreinermeister.

25 Centner **Heu** hat zu verkaufen

der Obige.

Logis zu vermiethen.

Ein freundliches **Logis** für eine kleine Familie hat auf Jakobi zu vermiethen.

W. Kietz z. eis. Kreuz.

Gute rothe **Kartoffeln** sind zu haben in **W. Huppenbauer's** Hause bei der Kirche.

125 Mark

werden gegen doppelte Güterversicherung aufzunehmen gesucht.

Verw.-Akt. **Stein.**

Ein **Logis** hat zu vermiethen

Johannes Sigle.

In dem Möbelmagazin

von **Kübler**

sind fortwährend zu sehr billigen Preisen aller Art

Möbel

zu haben.

4 **Hütt,** Schreiner.

Schorndorf.

Elegante **Arbeitstischchen** für Damen hat vorräthig, sowie **Zeitungshalter** mit und ohne Gurten.

7³ **W. Katz** b. n. Schulhaus.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** prakt. Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). 3.

Gestützt auf die glänzendste Erfolge garantire allen an **Bettnässe** und **Blasenschwäche** Leidenden **sichere Heilung** in 14 Tagen. Die schönsten Zeugnisse zu Diensten. Unbemittelte gratis.

Fr. Bauer, Specialist,

4⁴ **Wertheim a. M.**

26

Bordeaux

Roth und Weiß Wein, die Flasche à ℳ 1. 60. — in garantirt ächter und guter Qualität, — besonders auch Magenleidenden und Reconvalescenten zu empfehlen, ist stets zu haben bei W. Seidelmann in Dinkelsbühl.

Niederlage zu gleichem Preis in **beiden Schorndorfer Apotheken.**

Back- Tag

Fr. Bock.

Eine neumelke **Kalbel** gut im Nutzen verkauft.

Wer? sagt

die Redaktion.

Einen **Tritt** ans Fenster sucht zu kaufen. Wer? sagt

die Redaktion.

2 Zimmerthüren sammt Futter sind zu verkaufen. Wo? sagt

die Redaktion.

Schrader'sche

Weiße Lebensessenz

ist ein solch vortreffliches Hausmittel, daß solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. **Franz Kimmler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. Dahlen. **Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Rottenburg a. N. **Weiß,** Lehrers-Wtw.

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.
Ochsenhausen. K. Waldschütz **Aberle.**

Depot in den **Apotheken** zu **Schorndorf & Welzheim.**

Fritz Pfleiderer.

Für die Monate
Mai & Juni
nehmen auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl das K. Postamt, wie auch die Landpostboten Bestellungen an.

Der Preis für diese Monate beträgt incl. Porto 80 Pfg.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht“

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die ersehnte Heilung brachte, wo alle Hilfe vergebens schien. Ausführl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco Ch. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

*) Preis 50 Pf., vorräthig in **G. Schmid**schen Buchhandlung, Schw. Gmünd, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Gottesdienst

Am S. Miser.-Dom. (27. April) 1879.
(Abendmahl der Neukonfirmirten)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 2½ Uhr Predigt
Herr Helfer Hoffmann.

Tages-Begebenheiten.

Göppingen, 23. April. Am Montag früh wurde auf der Markung Großeislingen in dem Stadtbach, der hart an dem Fußweg von G. Eislingen nach Göppingen läuft, der Famulus S. von hier, todt aufgefunden. Dem Anschein nach muß derselbe mit dem Kopfe in den Bach gestürzt sein und konnte sich keine Hilfe schaffen. Das Wasser ist höchstens 3 Fuß tief. Die Wittwe und Kinder sind sehr zu bedauern.

Stuttgart, 23. April. Mit eigenem Erstaunen begegnet man in einzelnen Blättern der Nachricht, daß auch die Einfuhr von frischem Obst der Verzollung unterliegen soll. Die Nachricht geht von Frankfurt aus und hat hier um so mehr überrascht, als sie ihre Tendenz an der Stirne trägt und im Wesentlichen auf Süddeutschland berechnet ist. Für Württemberg werden manches Jahr Hunderttausende von Zentnern Obst aus der Schweiz eingeführt. Es ist wohl kaum nöthig zu sagen, daß der neue Zolltarif nur von gedörrtem, also von verarbeitetem Obste, Südfrüchten u. s. w. spricht, nicht aber von dem Rohmaterial des frischgebrochenen Obstes. Dasselbe geht zollfrei ein, auch nach dem Tarifentwurf. Im Uebrigen ist nur eines in der Zolltariffrage zu wünschen, nämlich, daß der Reichstag die Sache ohne viele Umschweife erledige. Aus all den Erörterungen in Versammlungen und Blättern wird kein Licht verbreitet, um so weniger als diejenigen, welche zunächst berufen wären, Licht zu gewähren, sich wohl hüten, mit unwiderleglichen Thatsachen durch Zahlen aufzutreten. Ein Zolltarif, der jeden Interessenten zu befriedigen vermöchte, gehört wohl der Zukunft an. Was wir von der Gegenwart erwarten können, ist, daß erstens für die Bedürfnisse des Reiches gesorgt und zweitens ein Zustand geschaffen wird, der nicht der Kündigung, nicht den Launen und Bedürfnissen anderer Nationen unterworfen ist. Wenn der neue Boden anfänglich auch unbequem ist, das hat weniger zu sagen, aber fest muß er sein, daß Unternehmungen von langer Sicht mit vollkommener Ruhe darauf gebaut werden können. Wenn wir wirthschaftlich ebenso wehrhaft sind, wie mit den Waffen in der Hand, dann ist Bismark der zweitgrößte Wurf seines Lebens gelungen. Wir werden uns auf dem neuen Boden einzurichten wissen. Peinlich ist nur der Uebergang; möge dieser soweit als immer möglich abgekürzt werden! (N. Z.)

Cannstatt. Ein wesentlicher Fortschritt in der Thierheilkunde wurde neulich hier konstatirt. Einem hiesigen Fabrikanten K. brach vor 3 Monaten ein schwerer Schimmel den rechten Vorderfuß und zwar derart, daß eine Luxation des Ellenbogengelenkes mit einem Bruch des Ellenbogenbeins oberhalb der Mitte des Vorarmbeins vorhanden war, wozu nach der Verletzung eine ganz bedeutende Anschwellung des kranken Fußes kam. Herr Oberamtsthierarzt Reiser, als guter Thierarzt weit und breit bekannt, hängte das Pferd in eine Gurte und leitete die Behandlung ein. Nachdem die Anschwellung beseitigt, wurde von diesem mit großer Mühe und Sorgfalt ein Verband angelegt, welcher nicht nur die Heilung des Bruches zur Folge hatte, sondern das Pferd wurde auch so hergestellt, daß ein Lahmen nicht mehr bemerklich und es zum schweren Fuhrdienst wieder tauglich ist. Ein derartiger Fall von glücklicher Heilung dürfte bis jetzt zu den Seltenheiten zählen und ähnliche Versuche auch anderwärts Nachahmung finden. Ein Pferdebesitzer.

Ein 28jähriger junger Mann in **Weikersheim** hatte im Gesichte ein Ausschlagbläschen, das er vor einigen Tagen durch Rasiren entfernte. In Folge dessen trat Blutvergiftung ein und am folgenden Tage war er eine Leiche. (N. T.)

Dürrmenz, 22. April. Ein erschütterndes Ereigniß erregt heute die ganze Gemeinde. Das „N. T.“ theilt hierüber mit: Gebrüder Leo, denen voriges Jahr die Brauerei größtentheils abgebrannt ist, bauen nun eine neue, in großartigem Maßstab angelegt. Die Grabarbeiten sind rasch vorangeschritten und schon ist mit der Wölbung eines Kellers begonnen. Der Boden ist reiner Lehm. Nachdem es verflossene Nacht stark geregnet, stürzte nun heute Morgen halb 8 Uhr, als die Leute längst an der Arbeit waren, die westliche Lehmwand ein und begrub vier Arbeiter, die alle todt sind. Einer ist von hier und heißt Keppler (Familienvater), die drei andern sind aus Baden; einer derselben ist Vater von 9 Kindern.

München, 24. April. Ein Erlaß des Cardinals Nina vom 16. ds. an den Erzbischof von München spricht den schärfsten Tadel aus über das Verhalten des Redacteurs des Vaterlands Sigl, gegenüber den kirchlichen Autoritäten, hauptsächlich Nuntius Masella, sowie gegenüber anderen aller Achtung würdigen Personen. Er fordert den Erzbischof auf, den Klerus zu ermahnen, sich und die Gläubigen von dem Blatte abzuwenden und gleichzeitig eine Einladung an die übrigen Bischöfe zu richten, gleiche Maßnahmen zu ergreifen; außerdem den Vorstand des katholischen Casinos aufzufordern, den Peterspfennig nicht mehr von dem anzunehmen, welcher mit der kirchlichen Autorität Spott treibt und die Vertreter des Pabstes in den Schmutz zieht. Der Erzbischof führt den Auftrag in einem Ordinariatserlasse vom 22. ds. aufs Nachdrücklichste aus.

Aschaffenburg, 22. April. Hier hat sich gestern Morgen eine unbekannte Dame, jung und schön, und mit Baarmitteln reichlich versehen, vergiftet. Den Gesichtszügen nach zu schließen

war die Unglückliche eine Jüdin, so daß die Annahme vielleicht berechtigt ist, ein Conflict zwischen ihrem Herzen und den Verhältnissen habe sie zu ihrem traurigen Schritt verleitet. (A. Ztg.)

Aus **Triberg** wird gemeldet, daß in der letzten Zeit zwei Personen, die früher im hohen Ansehen gestanden, mit Hinterlassung bedeutender Schulden sich nach Amerika geflüchtet haben. Vor ihrem Wegang hatten dieselben durch Ausstellung gefälschter Wechsel und Mißbrauch ihres Kredits sich bedeutende Summen erschwindelt, die sie natürlich mitgenommen haben; einer hat seine Frau und zwei Kinder zurückgelassen.

Bern, 19. April. Vor einigen Tagen ist hier ein Mensch verhaftet worden, dessen Personenstand noch nicht vollständig festgestellt werden konnte. Anfänglich gab er sich für einen geborenen Amerikaner, Namens Hermann, aus; entpuppte sich aber dann als ein Böhme, Namens Ruzicka, der in den Vereinigten Staaten die Naturalisation erhalten. Bei seiner Verhaftung wurden ihm verschiedene Kostbarkeiten, Uhren, Ketten, Medaillons ꝛc. abgenommen; er selbst machte im Gefängniß einen Fluchtversuch, indem er mit einer in einem Bruchband, das er trug, verborgenen Feile die Gitterstäbe seiner Zelle zu durchfeilen suchte. Jetzt wurde ihm auch das Bruchband abgenommen, in welchem man 2700 Fr. in Gold vorfand. Muthmaßlich ist der Mann mit einem im Jahre 1876 zu Theresienstadt in Böhmen entsprungenen Sträfling identisch, auf dem der Verdacht lastet, mit noch einem anderen von dort entsprungenen Sträfling einen Mord begangen zu haben um sich die Mittel zur Ueberfahrt nach Amerika zu verschaffen. Die 2700 Fr. behauptet der Verhaftete jenseit des Oceans verdient zu haben; nun ist aber erwiesen, daß derselbe bereits Ende 1878 nach seiner Rückkehr von Amerika in Sachsen sich verschiedener Schwindeleien schuldig gemacht hat, so daß anzunehmen ist, auch dieses Geld sei nicht auf ehrliche Weise in seinen Besitz gekommen. Weitere Nachforschungen sind im Gange.

Wien, 22. April. Ein internationaler Proceß in welchem der Verklagte Niemand Geringeres ist, als der Bruder des Kaisers von Oesterreich, Erzherzog Karl Ludwig, wird demnächst die Wiener Gerichte beschäftigen. Die Vorgeschichte der interess. der Klage zu Grunde liegenden Angelegenheit datirt weit zurück, bis in jene Zeit, zu welcher Garibaldi nach dem La Plata wandelte und die Duodezfürsten Italiens sich noch im Vollgenuß ihrer Herrschaft befanden. Herzog Franz IV. in Modena war, was immer auch das Land unter seiner Regierung gelitten haben mag, seinen Bediensteten gegenüber ein milder und liebevoller Herr, der treue Dienste gerne anerkannte. In seinem vom 21 September 1845 datirten Testamente traf er zu Gunsten seiner Dienstherrschaft eine Verfügung, nach welcher jedem derselben „nach Maßgabe seiner Dienstzeit ein aliquoter Theil seines Gehaltes und der fixen Emolumente als lebenslängliche Pension zugewendet werden sollte.“ Erzherzog Franz IV. starb im Jahre 1846. Sein Sohn und Nachfolger — der letzte Regierende seines Stammes — bestätigte im Jahre 1849 die letztwilligen Bestimmungen seines Vaters, und ließ ferner im Jahre 1859 zu Gunsten der im Jahre 1845 pensionsberechtigt gewesenen Diener auf sieben seiner Güter einen den jährlichen Pensionsbezügen entsprechenden Capitalsbetrag von Lire 1,166,801 40 Ct hypothekarisch sicherstellen. Inzwischen ist auch Franz V. zu seinen Vätern versammelt worden. Sein Erbe ist der minorenne Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig. Es scheint nun, daß seit dem Tode Franz V. die Pensionen nicht mehr bezahlt worden sind, und daß die rückständigen Beiträge sich jetzt auf 500,000 Lire beziffern, denn nachdem seitens eines Consortiums der Pensionsberechtigten bei dem Erzherzog Karl Ludwig, als dem Vormund seines Sohnes vergeblich der Versuch gemacht worden, eine Einigung herbeizuführen, haben jetzt die Rechtsvertreter der Geschädigten einen Wiener Rechtsanwalt beauftragt, die einleitenden Schritte zur Wahrung der Rechte ihrer Mandanten zu thun.

Triest, 18. April. In der verflossenen Nacht sind im hiesigen Armenhause in der Abtheilung der Waisenknaben Unordnungen vorgekommen. Fünfzig Knaben aus den Arbeitssälen griffen beim Zurückziehen in die Schlafabtheilung den Oberaufseher mit den Werkzeugen an und tödteten denselben, während der zur Hilfe herbeigeeilte Aufseher leicht verwundet wurde. Die Ordnung wurde durch Sicherheits- und Communalwachen wieder hergestellt und die Anstifter verhaftet.

Petersburg, 16. April. Solowiew wurde gestern durch seine eigene Mutter erkannt und es erwieß sich demgemäß, daß der zugelegte Name Sokolow ein falscher war. Der Name Sokolow ist in Rußland ungefähr eben so beliebt, wie die Namen Schmidt und Neumann in Deutschland, es wäre deßhalb ein wenig schwierig für die Polizei gewesen, das Herr der Sokolow mit dem Pseudo-Sokolow in der Stadthauptmannschaft zu confrontiren. Man wählte in Folge dessen einen zwar nicht kürzeren, aber desto sicheren Weg. Der Verbrecher wurde unter starker Cavalleriebedeckung (eine Schwadron Leibgarde zu Pferde) vorgestern Abend noch nach der dritten Abtheilung überführt, vorher aber war er zwangsweise photographirt worden. Herr Solowiew hatte sich zwar alle Mühe gegeben, während der Aufnahme Gesichter zu schneiden und die Augen zu verdrehen, allein das gütliche Zureden der Polizeisergeanten und die Gewandtheit des Photographen brachten doch schließlich ein ziemlich getroffenes Conterfei zu Stande. Mit diesen Bildern ausgerüstet patrouillirte die Polizei buchstäblich die ganze Stadt ab, zunächst die Wirthshäuser und dann von Haus für Haus, bis es ihr schließlich gelang, die Mutter des Verbrechers aufzufinden. Diese erkannte ihn, und so kam es denn heraus, daß Solowiew vordem in Petersburg studirte und zuletzt als Hauslehrer in Toropetz, einer Kreisstadt des Gouvernements Pleskau, angestellt war. Dis ist das Wichtigste. Denn das schale Geständniß, wozu ihn die scharf inquirirende dritte Abtheilung bewog, er habe Mitschuldige, die er nicht nennen werde, und das Loos habe ihn dazu verurtheilt, das Attentat zu begehen, hat nur wenig Werth. Wenn überhaupt die dritte Abtheilung den Verbrecher nicht mürbe macht — und sie hat die Mittel dazu (als heute vor 13 Jahren Korakassow auf den Kaiser schoß, da wurde der Verbrecher auch der dritten Abtheilung überantwortet und wollte dort seinen Namen nicht angeben, es verging aber nicht lange Zeit und Korakassow legte ein umfassendes Geständniß ab), — oder wenn nicht, wie es ja zuweilen vorkommt, der Zufall die Nachforschungen begünstigt, dann wird Solowiew auch sein Geheimniß mit ins Grab nehmen.

Petersburg, 18. April. Die hauptsächlichsten Details des Attentats auf Kaiser Alexander sind bereits bekannt. Einige noch wenig bekannte Nebenumstände mögen hier ihren Platz finden. Der Mörder blieb bei der Begegnung mit dem Kaiser stehen und entblößte sein Haupt. Der Kaiser erwiderte den Gruß und schritt weiter. In demselben Momente kehrte er sich, da er eine verdächtige Bewegung des Individuums bemerkte, um und sah den Revolver gegen sich gerichtet. Offenbar hat der Kaiser der rechtzeitigen Bemerkung jener verdächtigen Bewegung die Erhaltung seines Lebens zu verdanken, denn hiedurch konnte er durch Bücken der ersten Kugel ausweichen und sich durch beschleunigte Schritte vor der zweiten, dritten und vierten Kugel des ihn verfolgenden Mörders in Acht nehmen. In der Nähe des Palais des Ministeriums des Aeußern hatte der Kaiser einen leichten Asthma-Anfall; glücklicherweise fuhr gerade ein Hofwagen vorbei, den der Kaiser sofort bestieg. Beim ersten Verhör erklärte der Verbrecher, daß man ihn unnützerweise mit Fragen quäle, da er nicht lange mehr leben werde. Anfänglich mußte Gewalt angewendet werden, um ihm Gegengift beizubringen; als er jedoch sah, daß jeder Widerstand vergeblich sei, nahm er dasselbe freiwillig, nicht ohne zu fragen: Warum wollt Ihr mich am Leben erhalten? Bei seiner Durchsuchung fand man, daß die linke Rocktasche aus Flanell, die rechte, in der der Revolver war, dagegen aus Wachsleinwand angefertigt war, was wohl auf eine schon seit längerer Zeit vorbedachte Attentatabsicht schließen läßt. Beim zweiten Verhöre gab er auf alle Fragen ausweichende Antworten und schien fest entschlossen, nichts zu verrathen. Er erklärte, daß er selbst die Idee gefaßt habe, den Kaiser zu tödten; er habe sie Niemand mitgetheilt und habe auch keine Complicen.

Bukarest, 23. April. Die Dobrudscha wurde in den letzten 4 Tagen von den Russen gänzlich geräumt.

London, 22. April. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus der Capstadt vom 8. April: General Chelmsford erreichte am 6. April Gingholoro. In einem Gefecht am 2. April wurden 1200 Zulus getödet. Capitän Wood erbeutete im Basuto Land 2200 Rinder, 240 Pferde und 3000 Schafe ohne Verluste zu erleiden. — Ferner meldet das Bureau unter gleichem Datum: 11,000 Zulus griffen am 3. d. Morgens das Lager des Generals Chelmsford bei Gingholoro an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Am 4. April Nachts entsetzte Chelmsford dann Ekowe. Der Gesammtverlust der Engländer besteht in 220 Todten und Verwundeten. Die Zulus verloren an 2500 Mann. Ekowe wurde sodann geräumt. Die Besatzung ging über den Tugela-Fluß zurück. — Es heißt, die Boers des Transvaal-Landes hätten gedroht, Pretoria zu belagern und den Gouverneur Bartle Frère als Geisel zu behalten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

London, 23. April. „Standard“ erfährt, daß die Regierung weitere Verstärkungen, wahrscheinlich 1200 Mann, nach dem Cap senden wird.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 ℳ 15 ₰.

Trägerlohn viertelj. 9 ₰.
Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 48. Dienstag den 29. April **1879.**

Bekanntmachungen.

Ellwangen.

Aufruf

an Johann Georg Schwäble, Bauer von Unterurbach, Oberamts Schorndorf.

Friedericke Schwäble, geb. Schabel, Ehefrau des Joh. Georg Schwäble von Unterurbach, hat gegen diesen ihren Ehemann Klage auf Trennung der Ehe dem Bande nach wegen Lebensnachstellung, eventuell auf zeitliche Trennung von Tisch und Bett, erhoben.

Der Beklagte hat sich der, gegen ihn wegen Verdachts versuchten Todtschlags eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen und sein Aufenthalt konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Derselbe wird deßhalb öffentlich aufgefordert, seine Vernehmlassung auf die Klage, welche auf der Kanzlei des Gerichtshofs in Empfang genommen werden kann, binnen der Frist **eines Monats** schriftlich hier abzugeben.

Fernere Verfügungen werden ihm, solange sein Aufenthaltsort nicht angezeigt wird, lediglich durch Aushängen am Gerichtsgebäude zugestellt werden.

Den 25. April 1879.

Civilkammer des K. Kreisgerichtshofs.
Bartholomäi.

2¹

Schorndorf.

Prämiirung der Polizeisoldaten.

Zum Zweck der Vertheilung der für die Polizeidiener des Bezirks ausgesetzten Prämien wollen die Ortsvorsteher

1) die Namen, Dienstzeit und das Alter der Polizeidiener und

2) die Zahl der von den Letzteren zur Kenntniß der Ortsbehörden gebrachten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen,

bis 1. Juni d. J. hieher mittheilen. Bei den Uebertretungen ist namentlich die Zahl der angezeigten Betteleien und Landstreichereien anzugeben.

Den 28. April 1879.

K. Oberamt.
Baun.

2¹

Schorndorf.

An die Herren Ortsvorsteher.

Nachdem der Ausschuß des landw. Bezirks-Vereins die Führung von Farren-Registern als dringend wünschenswerth erkannt und die erstmalige Anschaffung der Letzteren auf Vereinskosten beschlossen hat, werden die Ortsvorsteher ersucht, die ihnen zukommenden Register den Farrenhaltern mit der Weisung zustellen zu wollen, künftig und jedenfalls vom 1. Mai d. J. an die erforderlichen Einträge zu machen.

Den 28. April 1879.

Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:
Baun.

2¹

Die öffentliche Impfung wird am Donnerstag den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus dahier begonnen und am Donnerstag den 8. Mai zu derselben Stunde fortgesetzt werden.

Impfpflichtig sind alle im Jahr 1878 geborene, die ältern wegen Krankheit im vorigen Jahre zurückgestellten Kinder und die im Jahr 1867 geborene Schüler.

Die öffentliche Impfung geschieht unentgeldlich, wogegen für Privatimpfungen die taxmäßige Belohnung zu bezahlen ist.

K. O.-A.-Physikat.
Gaupp.

Revier Hohengehren.

Dohlenbauakkord.

Am **Donnerstag den 1. Mai** wird die Herstellung des Seitengemäuers zu einem Durchlaß im Lehenbachthal verakkordirt. Ueberschlag 96 ℳ.

Um 9 Uhr im Lehenbachthal am Winterbacher Gänswasen.

— Circa 10 Centner **Dinkelstroh** hat noch zu verkaufen.

Gottfried Greiner.

Revier Geradstetten.

Sand- und Mergel-Gruben-Verpachtung.

Donnerstag den 1. Mai wird in den Staatswaldungen Sulzbukel 1 Sandgrube, Holzberg 1 und Rappennest 2 Mergel-Gruben je an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Um 9 Uhr im Sulzbukel, 10 Uhr im Holzberg und 11 Uhr im Rappennest.

K. Revieramt.

Revier Welzheim.

Reisich-Verkauf.

Freitag den 2. Mai

je im Schlag: Um 8 Uhr aus Langenberg 9 „bei den 3 Steinen“ 1400 Wellen; um 10 Uhr aus „Oberes Burgholz“ 250 Wellen; um 11 Uhr aus „Müllersgehren“ 260 Wellen.

Revier Göppingen.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Montag den 5. Mai
Vormittags 9 Uhr
im Löwen in Börtlingen

aus dem Staatswald, Distrikt Marbach, Abth. Oede Klinge, Unterer Oelrain und Hirschstallung bei Rattenharz und Börtlingen (meist oben mit guter Abfuhr): 422 Stück Langholz mit 160 Fm. I. Cl., 97 Fm. II. Cl., 126 Fm. III. und 86 Fm. IV. Cl. (III. und IV. Cl. meist Fichten von schöner Länge), 117 Stück Sägholz mit 61 Fm. I. Cl., 60 Fm. II. Cl. und 8 Fm. III. Cl.

Landwirthschaftlicher Verein.

Es sind noch 15 Ctr. rothe Kartoffeln zu haben bei

Carl Beil.